

Programm

2010

M:AI MUSEUM FÜR ARCHITEKTUR UND
INGENIEURKUNST NRW E.V.

www.mai.nrw.de

M:AI



Die Stadt für das 21. Jahrhundert – eine neue Herausforderung

Immer mehr Menschen zieht es in die Städte. Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung lebt bereits heute in Städten. In Nordrhein-Westfalen, einem Bundesland mit zahlreichen Ballungszentren, wohnen sogar 80% der Menschen in Städten.

Grund genug, sich der Entwicklung unserer Metropolen und urbanen Ballungsräume intensiv zu widmen. Was macht die lebendige und lebenswerte Stadt der Zukunft aus? Antworten auf diese Frage zu finden, ist eine Herausforderung, die bei jeder einzelnen Entwicklungsaufgabe im Mittelpunkt

stehen sollte. Baukultur und architektonische Ansprüche sind dabei genauso zu beachten wie Klimawandel und demographische Faktoren.

Städte sind lebendige Organismen, vital, dynamisch und vielschichtig. Ihre Zukunftsfähigkeit ist nicht nur eine Frage funktionierender Infrastrukturen, öffentlicher Einrichtungen, urbaner Räume und spektakulärer Bauwerke.

Es geht um ein Gesamtgefüge, das sowohl dem Einzelnen, wie der Stadtgesellschaft als ganzer die Möglichkeiten der individuellen und gemeinschaftlichen Lebensentfaltung bieten

sollte – eine Herausforderung und Chance, die im Zeichen des Klimawandels neue und unbekannte Wege beschreiten muss. Nicht nur Experten, sondern auch und gerade die Menschen vor Ort sind aufgefordert am dynamischen Organismus Stadt mitzuplanen und ihre Heimat mitzugestalten.

Lutz Lienenkämper

Minister für Bauen und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen



Dynamik und Wandel

Unter diesem Motto beschäftigt sich das M:AI NRW in 2010 mit den städtischen Entwicklungen der letzten hundert Jahre und den zukünftigen Herausforderungen an die Stadt. Der ehemalige Generalsekretär der Vereinten Nationen Kofi Annan hat das 21. Jahrhundert als das Jahrhundert der Städte bezeichnet. Bereits heute lebt mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung in Städten und städtischen Agglomerationen und ihre Zahl steigt ständig. In Asien und Afrika entstehen Megacities und megaurbane Räume von unvorstellbarem Ausmaß. Zurzeit ist Mumbai mit über 13 ½ Millionen Einwohnern die größte Stadt der Welt und Tokio-Yokohama mit 35-40 Millionen Menschen der größte urbane Ballungsraum. In Europa schrumpfen und wachsen die Städte gleichzeitig. Es entstehen vor allem ausufernde Ballungsräume um die großen Stadtzentren. In der Rangliste der Metropolregionen der Welt findet sich

auf Platz neunzehn als erster europäischer Großraum die Metropolregion Moskau mit 10-20 Millionen Menschen. 10-15 Millionen Einwohner zählt die Region Ile-de-France-Paris auf Platz fünfundzwanzig und ebenso viele die Metropolregion Rhein-Ruhr. Hier wächst eine Vielzahl von kleinen, mittleren und Großstädten zu einem megaurbanen Raum zusammen. Für viele der Bewohner ist zwar heute immer noch „ihre“ Stadt ihr Bezugsfeld, aber die Zukunft mit ihren Herausforderungen wird dem Großraum Rhein-Ruhr gehören.

Wie vor mehr als einhundert Jahren im Zuge der Industrialisierung drängen auch heute die Menschen wieder in die Städte. In Europa allerdings muss man sagen, kehren sie in die Städte zurück, in der Hoffnung, dort ihren immer komplexeren und schnelllebigeren Alltag leichter zu bewältigen. Vor allem in den Stadtzentren, die jahrelang von einem

Exodus ihrer Bewohner gekennzeichnet waren, muss nun ausreichend Wohnraum für alle sozialen Schichten der Bevölkerung sowie angepasst an die unterschiedlichen Bedürfnisse der Generationen zur Verfügung gestellt werden. Das bedeutet, die Monostrukturen von Einkaufs- und Büroquartieren aufzubrechen. Aufgelassene Gewerbe- und Industriebrachen oft in Zentrumslagen schaffen Raum für neue Quartiere und ermöglichen auch das Zusammenwachsen von Stadtbereichen, die lange durch industrielle Schneisen getrennt waren. Hier gilt es aber auch, bauliche Zeugnisse vorheriger Nutzungen zu erhalten und zu integrieren. Aber auch Industriestandorte müssen erhalten bleiben und modernen Bedürfnissen angepasst werden. Im Bemühen, ihre Städte attraktiver für Investoren und Einwohner zu gestalten, investieren Städte und Kommunen in architektonisch anspruchsvolle Kultureinrichtungen, aber oftmals nicht mit dem Weitblick,

diese auch langfristig sinnvoll zu nutzen und zu bespielen. Mit fragwürdigen Signature-Buildings werben die Städte um die Gunst der Bewohner und lassen sich diese Stadt-Signets angesichts leerer Kassen gerne von Investoren planen und ausführen.

Der Klimawandel stellt die Städte vor bisher nicht gekannte Herausforderungen, die nach baldigen und effizienten Lösungen verlangen. Energie- und ressourcensparendes Bauen sind dabei eigentlich schon Selbstverständlichkeiten. Langfristig müssen die einzelnen Energiequellen in den Städten von Wohnhäusern über Geschäfte, Büros, öffentliche Gebäude und Gewerbebetriebe bis hin zu Infrastrukturen miteinander vernetzt werden. Die Zukunft wäre die CO₂-freie Stadt! Dies bedeutet den Ausbau eines effizienten Nahverkehrssystems, aber auch wohnortnahe öffentliche Einrichtungen wie Schulen, Kindergärten und Einkaufsmöglichkeiten.

Die epochalen Herausforderungen, vor denen die Städte und urbanen Räume heute stehen, erinnern in ihren Dimensionen an die Veränderungen in unseren Städten zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Durch die Industrialisierung zog es immer mehr Menschen in die Städte und industrienahen Standorte, wo sie teilweise unter katastrophalen hygienischen Verhältnissen hausten. Der Ausbau der Städte zu Großstädten in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts erfolgte daher auch nach strengen Vorgaben. Grünanlagen als Naherholungsgebiete spielten dabei eine wichtige Rolle. So entstand unter anderem unter der politischen Vorgabe von Konrad Adenauer und den Planungen von Fritz Schumacher der Kölner Grüngürtel.

Die Katastrophe des 2. Weltkrieges stellte die Städte vor die schwierige Entscheidung, wie der Wiederaufbau gestaltet werden könnte. Sollte man

die alten Stadtgrundrisse wiederherstellen oder mit Blick auf die zukünftigen Entwicklungen - und das hieß Zunahme des Individualverkehrs - völlig neue Strukturen aufbauen? Die Städte Köln und Düsseldorf sind für diese beiden unterschiedlichen Positionen sehr anschauliche Beispiele.

60 Jahre später sind wir an einem Punkt angelangt, den Individualverkehr in unseren Städten immer mehr einzuschränken, die historische Bausubstanz, die mittlerweile auch die Wiederaufbaujahre einschließt, zu erhalten und mit neuen Funktionen zu beleben. Und wir sind an einem Punkt angelangt, die Erweiterung unserer Städte aber auch ihr teilweises Schrumpfen maß- und planvoll zu gestalten. Der Blick nach vorn schließt auch immer den Blick zurück mit ein, denn die historischen Entwicklungen sind das Fundament, auf dem wir weiter planen. Deshalb ist es sinnvoll, dass das

M:AI NRW sich bei seinem Jahresthema auch mit der städtischen Entwicklung der vergangenen hundert Jahre beschäftigt. Wir tun dies in einem topografisch überschaubaren Gebiet, dem Stadt- und Landschaftsraum zwischen Bonn und Duisburg. Viele werden die Entwicklung in dieser Region aus eigener Anschauung und eigenem Erleben kennen. Die Veränderungen vor der eigenen Haustür als Teil einer größeren urbanistischen Entwicklung zu verstehen, weitet nicht nur den Blick, sondern präzisiert auch die Fragestellung für die Herausforderungen von morgen. Noch mehr als zu Beginn des 20. Jahrhunderts sind unsere Probleme heute globaler Natur, aber sie verlangen zunächst nach lokalen Lösungen.

Das M:AI NRW beschäftigt sich mit seinem Jahresthema zunächst auf seiner Internetseite und ab November in der umfangreichen Ausstellung

„1910 - 2010+. Dynamik und Wandel der Städte am Rhein“.

Auch einzelne Gebäude können entscheidend zur Entwicklung von neuen Stadtquartieren beitragen. Das Opernhaus in Oslo des norwegischen Büros Snøhetta ist ein solches herausragendes Beispiel. Es wurde mit dem Mies van der Rohe Award 2009 ausgezeichnet. Ab März zeigt das M:AI NRW in der Kokerei Zollverein in Essen alle 49 Projekte, die für die Nominierung des Preises in die engere Wahl kamen – ein Querschnitt durch die derzeitigen architektonischen Entwicklungen in Europa.

In Zusammenarbeit mit dem Projekt der Kulturhauptstadt 2010 „Zwei Berge – eine Kulturlandschaft“ ist den Sommer über in der Forststation auf Rheinelle eine Werkschau zu Herman Prigann zu sehen. Der Art in Nature-Künstler hat in einzigartiger Weise das ehemalige Zechenareal mit seinen Skulpturen aus

Industriematerialien im Einklang mit der Natur gestaltet. Dieses Projekt war und ist auch ein gelungenes Stück Stadtbau.

Das Ruhrgebiet ist 2010 Kulturhauptstadt Europas und präsentiert Bewohnern und Gästen gleichermaßen „Dynamik und Wandel“ einer Industrieregion. Das M:AI NRW mischt sich also 2010 mit seinem Jahresprogramm in die Diskussion um aktuelle und zukunftsorientierte Transformationsprozesse ein.



Ausstellung: Mies van der Rohe Award for European Architecture

Der Mies van der Rohe Award zählt zu den begehrtesten Architekturpreisen in Europa. Wer ihn erhält, reiht sich ein in die Liste weltberühmter Preisträger. Dazu gehören zum Beispiel Lord Norman Foster, Peter Zumthor, Rem Koolhaas oder Zaha Hadid. Das M:AI wird im Frühjahr die Teilnehmer der engeren Wahl und den Preisträger des 2009er-Awards in der Kokerei Zollverein, Essen, präsentieren. Gezeigt wird die Ausstellung vom 21. März bis zum 25. April 2010.

Die Ausstellung

340 Projekte wurden von europäischen Architekturkritikern und Fachleuten für den Preis nominiert, fünf kamen ins Finale, eins bekam die begehrte Auszeichnung: Das Architekturbüro Snøhetta aus Oslo erhielt für sein Opern- und Balletthaus in der norwegischen Hauptstadt den Award 2009. Im Jahre 2000 hatte das Büro den internationalen Wettbewerb zur Gestaltung der Norwegischen Staatsoper für sich entscheiden können. Das Gebäude ist nicht nur ein herausragender Solitär, sondern Teil einer neuen Stadtlandschaft. Es soll den Anstoß geben

für die Entwicklung eines neuen Stadtteils auf dem aufgelassenen Hafengebiet am Oslo Fjord. Das Bauwerk wurde wie eine Eislandschaft in den Fjord gebettet und bildet eine großzügige, abschüssige Terrassenanlage am Wasser – begehbar für alle. In ihrem Zentrum ragt der zentrale Baukörper der Oper empor.

Die Ausstellung, die die 49 Projekte der engeren Auswahlrunde präsentiert, tourt durch ganz Europa und ist nur ein Mal in Deutschland, in der Kokerei Zollverein, zu Gast. Gezeigt werden unter anderem die Zenith Music Hall in Straßburg, das Multimodal Centre und Tramway in Nizza, die Universität Luigi Bocconi in Mailand und das neue Stadtquartier Sant Antoni's District mit Bibliothek und Senioren City Center in Barcelona. Den seit einigen Jahren vergebenen Preis an ein junges Büro erhielt STUDIO UP/Lea Pelivan und Toma Plejčić aus Zagreb für das Gymnasium 46° 09'N/16 ° 50'E in Koprivnica, Kroatien.



3

1 Oper Oslo, Snøhetta Architekten, Oslo

Foto: Sabine Lommatzsch

2 Ausstellungsort Kokerei Zollverein,

Foto: Stiftung Industriedenkmalspflege und Geschichtskultur, Klaus-Peter Schneider

3 Bibliothek, Senioren City Center, Antoni's

District, RCR Aranda Pigem Vialta Architects, Foto: Hisao Suzuki

Der Preis

Alle zwei Jahre seit 1988 vergibt die Stiftung Mies van der Rohe den Preis. Sie hat ihren Sitz in Barcelona und wurde 1983 gegründet, um eines der berühmtesten Bauwerke van der Rohes zu restaurieren: den Barcelona-Pavillon, der 1929 als deutscher Pavillon für die Weltausstellung entstand. Der Preis zeichnet besonders qualitätvolle Architekturen aus, würdigt innovative Technologien und prämiert nachhaltige Konzepte. Besonderes Augenmerk wird auf Ansätze und Arbeiten junger Architekten gelegt, die eine gesonderte Würdigung bekommen. Vorgeschlagen werden können Bauwerke jeglicher Art: z.B. Wohnhäuser, kulturelle Einrichtungen, Schulen, Sportstätten, Krankenhäuser, Infrastrukturen und Transportsysteme. Der Preis würdigt zukunftsweisende Architekturen, die aktuellen ökologischen, sozialen und kulturellen Ansprüchen gerecht werden. So wird alle zwei Jahre gezeigt, wie Architekten in Europa heute arbeiten und denken. Bauwerke, die europaweit beispielhaft sind und die jeweiligen Trends architektonischen Schaffens repräsentieren, erhalten durch den Award öffentliche Beachtung.

Der renommierte Architekturpreis wurde 1987 von der Europäischen Kommission, dem Europäischen Parlament und der Stiftung Mies van der Rohe, Barcelona, ins Leben gerufen. Heute ist er der offizielle Architektur-Preis der Europäischen Union.

Kooperation

Die Ausstellung wird auf Initiative des M:AI NRW und in Kooperation mit dem DAM Deutsches Architekturmuseum Frankfurt und der Fundació Mies van der Rohe gezeigt.



1 **Gymnasium 46° 09'N/16 ° 50'E**, STUDIO UP/
Lea Pelivan und Toma Plejić, Foto: Robert Les

2 **Bocconi University**, Grafton Architects,
Foto: Frederico Brunetti

3 **Nice Tramway-Multimodal Centre**, Atelier
Marc Barani. Foto: Hardphot Schejbal

4 **Zenith Music Hall**, Massimiliano Fuksas
Architecture, Foto: Moreno Maggi



1



2



3



4

Rheinelbe – Art in Nature

Er hat die Wildnis auf der Zechenbrache Rheinelbe mit all den ruinenhaften Hinterlassenschaften des Bergbaus künstlerisch inszeniert: Der 2008 verstorbene Künstler Herman Prigann initiierte einen einfühlsamen Dialog zwischen wild gewachsenem Wald und seinen Werken. Mehr noch: Die Industriegeschichte des Ortes wird zum Humus für einen neuen Parktyp, der den Zyklus Natur-Kultur-Natur zu einem geschlossenen Kreislauf macht. Priganns Gesamtwerk und insbesondere der Umgang mit

dem Gelsenkirchener Rheinelbe-Areal werden 2010 Gegenstand einer Werkschau und von Aktionen sein. Sie sind Ausgangspunkt für Exkursionen durch den Skulpturenpark Rheinelbe und in den Stadtteil.

Eingebettet ist die Werkschau in das Projekt „Zwei Berge - eine Kulturlandschaft“. Es thematisiert den sehr widersprüchlichen Landschaftsraum zwischen dem natürlich entstandenen Mechtenberg und der Halde Rheinelbe und ist Bestandteil des Programms der Europäischen Kulturhauptstadt.

1 Arbeit von Herman Prigann im Zechenwald

Rheinelbe, Foto: Peter Köddermann

2 Kunst im Prozess, Foto: Peter Köddermann

3 Skizze, Herman Prigann



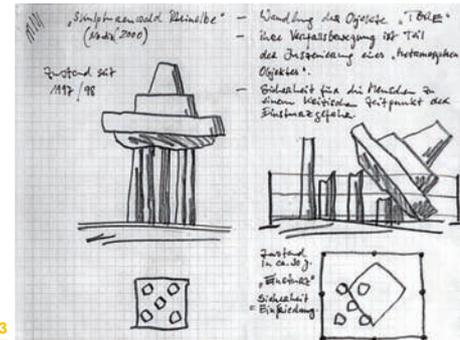
Der Skulpturenpark

Mitte der 1990er Jahre war es für das Ruhrgebiet ein Novum, die ungewöhnliche, planlos entstandene Natur auf den mitten in den Städten liegenden Industriebrachen zu akzeptieren, anstatt sie aufwendig zurück zu verwandeln in „Natur“. Den Wert dieser Sukzessionsflächen erkannten zunächst Biologen, die dort viele Tier und Pflanzenarten der Roten Liste fanden, dann aber auch die Anwohner und Spaziergänger. Herman Prigann als „Art in Nature“-Künstler beschäftigte sich im Rahmen der Internationalen Bauausstellung Emscher Park mit dem Rheinellbegründe im Süden Gelsenkirchens. Er verwob seine Werke mehrdimensional mit der vorhandenen Natur und mit der Geschichte des Ortes.

Die Skulpturen, die er entwickelt hat, zitieren aus der industriellen Geschichte und vernetzen die Fläche zu einem Park. Prigann hat alte Fundamentklötze aus Bergbauanlagen, Grubenhölzer oder Rohrschnitte verarbeitet – Trouvaillen, die - kombiniert mit natürlichen Materialien - das Aufeinandertreffen von Natur und alter Industrie thematisieren, auch in ihrer Vergänglichkeit. Auf diese Weise inszeniert er Torsituationen, Wege, Aufgänge und Lichtungen. Die größte Installation ist jedoch die Gestaltung einer Halde. Sie wurde nach den Entwürfen des Künstlers geschüttet: Geformt ist sie als schwarzer Kegel, auf dessen Gipfel man über spiralartig angelegte Wege gelangt. Hier ragt das in den Himmel, was sich sonst



2



3

im Boden befand: Fundamente einstiger Bergbauanlagen, aufgetürmt zur sogenannten „Himmelsleiter“. Von hier erschließt sich den Betrachtern das Gesamtkunstwerk. Im Überblick erscheinen Priganns Objekte als einzigartige Neuordnung, als Fixpunkte des Rheinelbe-Parks, der sich organisch und selbstverständlich in die urbane Topographie des Ruhrgebiets einbettet. Entstanden ist ein gelungenes Stück Stadtgestaltung.

1 Himmelsleiter, Foto: Peter Köddermann

2 Halde Rheinelbe mit Himmelsleiter, Foto:
Hans-Jochen Knobloch

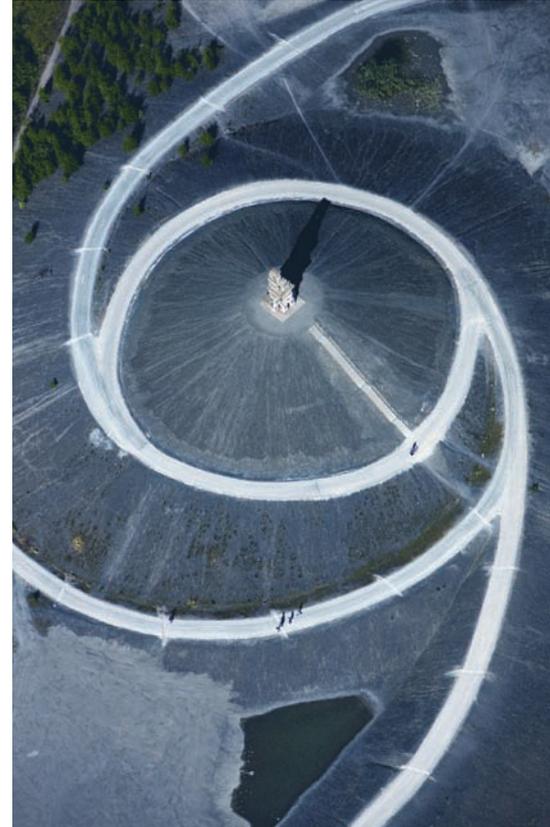
3 Ruinenfeld, Akademie Mont Cenis, Herne,
Foto: Gebäudemanagement Herne

4+5 Priganns „Gelbe Rampe“ bei Pritzen
Fotos: Peter Köddermann

1



2



Die Werkschau

Zwischen Mai und September 2010 werden das Gesamtwerk, der Mensch Herman Prigrann und die Prozesshaftigkeit seiner Kunst in einer Werkschau im ehemaligen Umspannwerk, jetzt Forstation Rheinelbe, vorgestellt. Gezeigt werden auch Arbeiten und Wirken des Künstlers im In- und Ausland. Der Veranstaltungsort liegt zentral im Industriebwald Rheinelbe und bietet sich als Ausgangspunkt für Erkundungen an.

Führungen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten, Touren zwischen Halde und Mechtenberg und damit zwischen den gegensätzlichen Landschaftsräumen werden angeboten. Sie zeigen auch den angrenzenden Stadtteil und damit den Kunst- und Künstlerort Ückendorf. Ein Symposium zu „Landschafts-Kunst und ökologischer Ästhetik“, ein Reiseführer zu Rheinelbe, Lesungen, Wanderungen und eine GPS-Entdeckungstour gehören zum Gesamtprogramm.

Die Werkschau wird in Kooperation mit dem Umweltministerium Nordrhein-Westfalen und dem Landesbetrieb Wald und Holz NRW umgesetzt. Zahlreiche Kunstinitiativen vor Ort beteiligen sich am Programm im Sommer 2010.

3



4



5

1 **Masterplan Duisburg** von Foster & Partners

2 **Historische Luftaufnahme von Leverkusen-
Wiesdorf**, Foto: Stadtarchiv Leverkusen

3 **Bayerkreuz**, Leverkusen 1938, Foto: Bayer-
archiv



1910 - 2010+. Dynamik und Wandel der Städte am Rhein

Eine Vielzahl von historisch gewachsenen, sich permanent verändernden Städten ist entlang des Rheins entstanden. Der Wandel der Städte Bonn, Köln, Leverkusen, Düsseldorf, Neuss und Duisburg ist Gegenstand der Ausstellung „1910-2010+. Dynamik und Wandel“. Die Aufbereitung von 100 Jahren Stadtentwicklung will aber noch mehr: Sie will aktuelle Fragen der Stadtentwicklung aufgreifen und Zukunftsszenarien zeichnen.

Die Städte, gelegen an der Verkehrs-, Wirtschafts- und Kulturrader Rhein stehen dabei beispielhaft für die Wandlungsprozesse von Agglomerationen in Europa von der Moderne bis ins 21. Jahrhundert. Die Ausstellung erzählt die Geschichte und Geschichten von den sich fortwährend erneuernden Städten und ihrem Umland, von Veränderung der Lebens- und Arbeitsräume, von gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen, die die Stadtgestalt bestimmen und nicht zuletzt von Menschen, deren Ideen und Ideale erheblichen Einfluss auf die Stadtentwicklung nahmen.

Die Kapitel der Ausstellung

rhein:reise führt den Betrachter durch Raum und Zeit: Die Entwicklung von Siedlungs- und Landschaftsraum in den letzten 100 Jahren wird anhand von Luftbildern und Stadtpanoramen veranschaulicht.

2



stadt:wandel: Das zentrale Kapitel erzählt in Geschichten die prägenden Etappen der Stadtentwicklung am Rhein, zum Beispiel die des „Großstadtwerdens“: Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wuchsen die Städte explosionsartig, die Stadtentwicklung musste Lösungen auf Probleme wie Verdichtung und Verbauung finden. Erstmals wurde Freiraum in der Stadt zum Planungsgegenstand. Mit der erstarken-

3

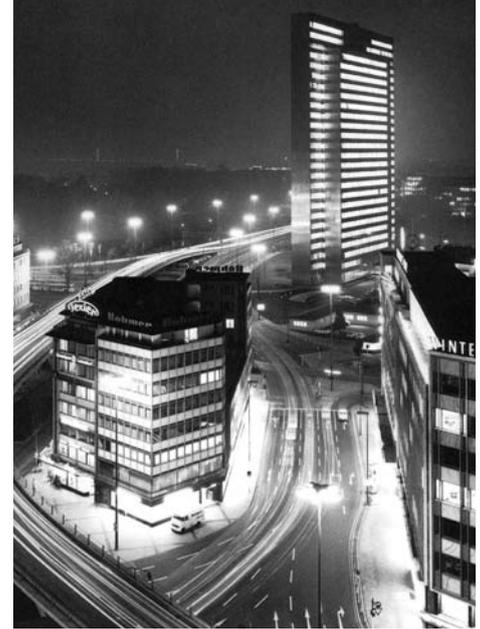


den Industrie entstanden wie z.B. in Leverkusen ganz neue Städte und funktionale Siedlungen. Wenige Spuren gibt es von der Moderne im Rheinland, aber sie schlug sich im Denken nieder – für die Folgezeit der Stadtplanung ein nicht unwichtiger Aspekt. Die von Großphantasien geleiteten Planungen des Nationalsozialismus werden in der Ausstellung angesprochen, ebenso wie die unterschiedlichen Ansätze, die den Wiederaufbau begleiteten: vom Rückgewinn der historischen Stadtstruktur bis zur Umsetzung verkehrsgerechter Stadtsysteme. Thematisiert werden der Massenwohnungsbau der ersten Nachkriegsjahrzehnte, der Umgang mit den Stadtverbindungen am Rhein, den Brücken sowie die Zerstörung des historischen Baubestands in den 1970ern, um modernen Gebäuden Platz zu machen. Und schließlich der Wandel alter Industriestandorte bzw. die Neuentdeckung städtischer Lebensqualität durch die Nutzung der Uferlagen. Wie qualifizieren sich Städte am Rhein heute als zeitgemäß und lebenswert für ihre Bewohner?



1

zukunfts:blick Wie begegnet die Stadt dem Klimawandel? Wie können Ressourcen gespart werden? Welche Antworten hat die Stadt auf den zunehmenden Energieverbrauch? Wie muss zukünftig mit der begrenzten Ressource Boden umgegangen werden? Wie verändert sich die Gesellschaft? Wie



2

werden Ver- und Entsorgung und Mobilität zukünftig organisiert? Wer wird zukünftig in den Städten wohnen? Fragen, die am Rhein aber auch in vielen anderen Städten diskutiert werden. Dieses Kapitel wird eher spekulativ Bilder der Stadt der Zukunft zeichnen.

1 Düsseldorf Rheinbrücke, Friedrich Tamms,
Fritz Leonhardt, Stadtarchiv Düsseldorf

2 Bauliche Zeichen in Düsseldorf, u.a.
Tausendfüßler von Friedrich Tamms und
Dreischeibenhaus von HPP Henrich,
Pelschnigg & Partner, Foto: Bleckmann,
Stadtarchiv Düsseldorf

3 Rheinboulevard Köln-Deutz, Entwurf:
Planorama Landschaftsarchitekten Berlin,
Regionale 2010

4 Masterplan Köln: AS & P – Albert Speer &
Partner GmbH



3



4

Die Ausstellung will Hintergründe und Wechselwirkungen transparent machen, sie ist keine Anleitung für korrekten Städtebau.

Ein Exkursionsprogramm begleitet die Ausstellung, ein Katalog vertieft die Themen.

Die Ausstellung wird im RheinForum (Vivico Real Estate) am Adenauerufer in Köln gezeigt. Das ehemalige Direktionsgebäude der Reichsbahn – 1906-1913 gebaut und seit 1987 unter Denkmalschutz – steht seit 2000 leer und wird für unterschiedlichste Events genutzt. Es ist selbst ein bauliches Dokument für den Wandel der letzten 100 Jahre.

Die Ausstellung ist in Kooperation mit dem Kolleg_Stadt_NRW (RWTH Aachen, TU Dortmund, BU Wuppertal) und der Regionale 2010 entstanden. Der Ausstellungszeitraum ist von November 2010 bis Ende Februar 2011.

Internet – Museum

Wo präsentiert ein Museum seine Themen – ganz ohne eigene Räume? Entweder in „geliehenen“ Räumen oder in virtuellen. Seit 2009 hat das M:AI Museum für Architektur und Ingenieurkunst NRW jeweils aktuelle Themen oder Projekte auf seiner Website vorbereitet, begleitet oder diskutiert. Möglich wurde das durch einen kompletten Relaunch des Internetauftritts. Erste Gehversuche in die digitalen Räume starteten begleitend zur Ausstellung „Architektur im Aufbruch. Planen und Bauen in den 1960ern“.

Wer nicht nach Paris fahren konnte, bekam die Ausstellung „Projektion Ruhr“ in der Cité d’architecture et du patrimoine dennoch zu sehen – aufbereitet als Film und in Form von Interviews auf der Website. Im Jahr 2010 wird das M:AI sein virtuelles Museum weiter ausbauen. Der Schlüssel zum Museum liegt unter www.mai.nrw.de.

Hier werden M:AI-Themen zukünftig noch intensiver präsentiert: Ob es um Begleitmaterial zu Ausstellungen, Monographien von Architekten oder Debatten von Architekturkritikern geht, unter der Adresse wird viel zu sehen sein. Hier finden sich aktuelle Diskussionen und Hintergründe zu

Themen. Das Präsentationsspektrum wird angereichert durch vertiefende Essays oder Verlinkungen zu parallelen Diskussionsprozessen. Interviews mit Baumeistern oder Wissenschaftlern ermöglichen Quereinstiege in die Themen. Porträts oder Bilderbögen sind Einladungen, sich einem Thema zu nähern.

Im Laufe der Zeit entsteht hier ein Pool von Inhalten, der dem Auftrag des M:AI nachkommt, Architekten, Ingenieure, Bauten und entsprechende aktuelle Themen aus Nordrhein-Westfalen zu präsentieren.

Raum 1: ArchitekturKunst

Passing Trough Joe Scanlan, eine Rauminstallation
Spectacular City Photographing the Future
metropolis im Rahmen von skulptur projekte 07
Zurück auf Los Architekturinszenierung
Wohnempirien Lebenswelten von Jugendlichen

Aktuelle Ausstellung

Rheinelbe – Art in Nature Werkschau zu Herman Prigann

Publikationen

Tagebauten Zeichnungen von Bettina van Haaren
Passing Trough Katalog
Wohnempirien Broschüre zur Ausstellung
Spectacular City Photographing the Future, Katalog

Raum 3: Architekten und ihr Schaffen

Der Raum – das Spiel und die Künste Architektur von Werner Ruhnu
Scharoun – Schule – Stadt Architektur und Pädagogik
Gesetz und Freiheit Der Architekt Friedrich Wilhelm Kraemer
Architekturlehre 64-65 Oswald Mathias Ungers in archplus 179

Publikationen

Der Raum – das Spiel und die Künste Katalog
Gesetz und Freiheit Katalog
Stadträume Orte Architektur - Gerber Architekten

Raum 2: Stadt entwickeln!

Dionysoshof 1:1 Workshop zur Raumentwicklung
IBA meets IBA Mobile Ausstellung
Projektion Ruhr Bilder einer Region im Wandel
Der Ausbruch aus dem Raum ein Club Event
RaumOrtLabor Landnutzung neu gedacht
Innen und Außen einer Museumslandschaft - Bochum
Museum X Das scheinbare Museum – Mönchengladbach
Stadt/Raum Architektur im Museum

Aktuelle Ausstellung

Dynamik und Wandel Die Städte am Rhein 1910-2010+

Publikationen

IBA meets IBA Broschüre zur Ausstellung
Internationale Bauausstellung Emscher Park Die Projekte 10 Jahre danach
Innen und Außen einer Museumslandschaft Eine Projektbroschüre

Raum 4: Architektur in der Diskussion

Architektur im Aufbruch Planen und Bauen in den 1960ern

Aktuelle Ausstellung

Der Mies van der Rohe Award 2009 mobile Ausstellung
Architektur Kultur Ruhr 45-75 Bausteine für ein modernes Ruhrgebiet. Ein Symposium

Publikationen

Nordrhein-Westfalen 60 Jahre Architektur und Ingenieurkunst. Eine Bestandsaufnahme

Rückblick 2009

Projektion Ruhr – Ausstellung und Symposium

Bis Februar 2009 stellte das M:AI in der Pariser Cité d'architecture et du patrimoine eins der größten Entwicklungsprojekte Nordrhein-Westfalens in einer künstlerischen Projektion von Mischa Kuball vor: Prozess und Projekte der Internationalen Bauausstellung Emscher Park und damit der Wandel einer alten Industrieregion wurden in einer Bildchoeographie erlebbar. Auch heute noch, rund zehn Jahre nach Abschluss, gilt die Ruhrgebiets-IBA als beispielhaft für die Entwicklung von Stadtlandschaften - mit Modellcharakter auch für aktuelle Umbauprogramme in Frankreich. Im Rahmen eines Symposiums debattierten französische und deutsche Planer über Ansätze, Lösungen und natürlich über die Übertragbarkeit der IBA auf französische Problemstellungen.

Zurück auf Los

Eine Zeitreise ins Jahr 1957, ein Zurück auf den Erst-Zustand: Das Foyer der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln präsentierte sich drei Monate lang so, wie es der Architekt Hans Schumacher entworfen hatte. Von Juli bis Oktober 2009 erhielt es im Rahmen der Aktion „Zurück auf Los“ sein ursprüngliches Erscheinungsbild wieder:



2



1

Ohne Getränkeautomaten, befreit von verstaubten Blumenkübeln, Postkästen, Infoständen und Plakaten. Die ursprüngliche Architektur mit ihren Glasfassaden, die Transparenz mit ihren klaren Formen und dem Spiel unterschiedlicher Materialien kam wieder zum Vorschein und damit ein Stück Architektur der Wiederaufbaujahre. Begleitet wurde diese „Räumliche Versuchsanordnung“ des leeren Raums mit künstlerischen Interventionen. Die Aktionen provozierten eine neue Wahrnehmung - nicht nur der ursprünglichen Architektur, sondern auch ihrer (Ver-) Nutzung.



3

- 1 Symposium** in der Cité d'architecture et du patrimoine Paris, Foto: Peter Breuer
- 2 Historische Aufnahme**, heute Humanwissenschaftliche Fakultät der Universität zu Köln, Hans Schumacher
- 3 Kunstaktion:** Boden- und Informationsdienst bei „Zurück auf Los“, Foto: Universität Köln
- 4 Ausstellungseröffnung Liebfrauenkirche**, Foto: Peter Breuer

Plan 09

Gemeinsam mit der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln hat das M:AI das Programm der plan09 mit zwei hochkarätig besetzten, öffentlichen Diskussionsforen bereichert. Die plan, ein jährlich stattfindendes Architekturfestival in Köln, nutzt unterschiedlichste Formate, um Architekturthemen zu präsentieren oder zu inszenieren. „Nutzung oder Vernutzung – Universität in der Alltagspraxis“ war der Titel einer Podiumsdiskussion mit namhaften Körper- und Raumtheoretikern. Das zweite Podium widmete sich der architektonischen Gestaltung von Campusanlagen und insbesondere den Planungen zum Kölner Universitätscampus: „Universitätsbauten als Spiegel universitären Selbstverständnisses“. Wie entwickelt sich der Kölner Universitätscampus?“ lautete der Titel der Podiumsdiskussion, an der unter anderem auch Albert Speer teilnahm, der mit seinem Büro den Kölner Masterplan entwickelt hat.

„Architektur im Aufbruch. Planen und Bauen in den 1960ern“

Der Jahresschwerpunkt des M:AI, das Planen und Bauen in den 1960er Jahren, wurde zur Ausstellung verdichtet. Als mobiles Museum öffnete das M:AI damit im Jahr 2009 in Duisburg und in Bochum seine Pforten. Beide Male in Gebäuden, die selbst exemplarisch für die Architektur der 1960er und die aktuellen Probleme mit ihrem Umgang stehen: In Duisburg war es die skulpturale, in die Jahre gekommene aber immer noch ausdrucksstarke Architektur der Liebfrauenkirche, in Bochum das Foyer des

4



Audimax der Ruhr-Universität, die sich zurzeit dem drängenden Thema einer Sanierung des Gesamtkomplexes stellt. Die Orte als jeweils größte Exponate standen damit für die aktuelle Diskussion: Sanierung oder Abriss lautet nach fast 40 Jahren oft die Frage beim Umgang mit dieser Bausubstanz. Vor der endgültigen Antwort lohnt sich ein genaues Hinschauen. Die Ausstellung versuchte dazu den differenzierten Blick auf die Zeit. Denn die Architektur der 1960er Jahre ist mehr als „Beton“, „Verdichtung“ oder „Großform“. „Architektur im Aufbruch“ skizzierte den historischen Kontext, beleuchtete Hintergründe für das damalige Architekturverständnis: Technik-

1



begeisterung, Fortschrittsglauben, Lossagung von der Vergangenheit und beschrieb die Vielfalt der baulichen Lösungen: Großformen wie die Ruhr Universität Bochum oder das Aachener Klinikum, neue Wohnformen wie in Köln Chorweiler oder kleinteilige Entwürfe wie beim Wohnhaus Mayer Kuckuck, funktionale Formen wie beim Imbau-Spannbeton-Gebäude in Leverkusen oder die elegante Umsetzung amerikanischer Einflüsse wie beim Dreischeidenhaus in Düsseldorf.

Die Reaktionen der Besucher auf die Ausstellung, die im Ambiente eines Architekturbüros der 1960er Jahre präsentiert wurde, waren begeistert, die Verweildauer in der Ausstellung war überdurchschnittlich lang. Rund 6500 Besucher konnten gezählt werden.

1 Ausstellungseröffnung Liebfrauenkirche,

Foto: Peter Breuer

2 Ausstellung „Architektur im Aufbruch“

im Foyer des Audimax der Ruhr-Universität Bochum, Foto: Peter Breuer



2

Projekte des M:AI seit 2005

Ausstellungen

Projektion Ruhr – IBA Emscher Park. Wandlungsprozesse des Ruhrgebiets. Installation in der Cité de l'Architecture et du Patrimoine Paris, 2008

Werner Ruhnau – Der Raum das Spiel und die Künste. Ausstellung im Musiktheater im Revier, Gelsenkirchen, 2007

Architektur im Aufbruch. Planen und Bauen in den 1960ern

Ausstellung zur Architektur der 60er Jahre, Duisburg und Bochum, 2009

Kooperationen

„Gesetz und Freiheit. Friedrich Wilhelm Krämer“. Ausstellung zum Lebenswerk des Architekten. Kooperation mit Architektenkammer NRW und TU Braunschweig, 2008

Plan 08: „Wohnempirien“ – Fotoausstellung zu Wohnräumen von Jugendlichen (Kooperation mit ARCH+) und „Raumortlabor“ – Ausstellung und Symposium (Kooperation mit Stiftung Museum Insel Hombroich), 2008

„Scharoun. Schule. Stadt.“ Ausstellung und Symposium in der Volksschule Marl in Kooperation mit Stadt Marl, BDA Ruhrgebiet und Universität Bochum, 2008

„IBA meets IBA“. Zur Geschichte der Bauausstellungen. Kooperation mit der IBA Hamburg, IBA SEE, IBA Sachsen-Anhalt sowie dem Baudepartement des Kantons Basel, 2007/2008

skulptur projekte münster: Metropolis-Kino. Städtebauliche Diskurse u. Speakers Corner, im Rahmen der und in Kooperation mit skulptur projekte münster 2007

Stadt/Raum. Dreiteilige Ausstellungsreihe zu Interpretationen städtischer Räume. Kooperation mit dem Museum am Ostwall u. Stadt Dortmund, 2006

Innen und Außen einer Museumslandschaft. Workshop zur Reintegration eines musealen Raums in die Stadt. Kooperation mit der Stadt Bochum, 2006

Künstlerische Präsentationen

Joe Scanlan. Passing Through. Künstlerische Installation in Kooperation mit K 21 Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, 2007 - 2008

Spectacular – City-Photographing the Future. Kooperation mit dem NAI Rotterdam NL und dem NRW Forum Kultur und Wirtschaft, Düsseldorf, 2007

Der Ausbruch des Raumes. Club-Event mit künstlerischen Interpretationen zu Räumen. Kooperation mit der Akademie der Künste Berlin und raumlabor Berlin, 2007

Museum X: Ein „Museum zum Schein“ im stillgelegten Schauspielhaus in Mönchengladbach, Kooperation mit dem Museum Abteiberg, 2005 – 2007

Dionysos Hof: Künstlerische Inszenierung an einem Kölner „Restort“, Kooperation mit Museum Ludwig, 2005

Zurück auf Los: Architektur-Inszenierung an der Universität Köln. Kooperation mit der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln, 2009

Publikationen

Werner Ruhнау – Der Raum das Spiel und die Künste. Katalog zur Ausstellung. Hrsg.: Stadt Gelsenkirchen u. M:AI, jovis verlag, 2007

Nordrhein-Westfalen – 60 Jahre Architektur und Ingenieurkunst. Hrsg.: M:AI, Klartext Verlag 2007

Kooperationen

Internationale Bauausstellung Emscher Park. Die Projekte 10 Jahre danach. Hrsg.: TU Dortmund, Klartext Verlag, 2008

Architektur der 1960er und 70er Jahre. Qualitäten einer ungeliebten Baukunst in Dortmund, Hrsg.: BDA Dortmund, Klartext Verlag 2008

Wohnempirien – Die Welt der Jugendlichen. Begleitheft zur Ausstellung. Hrsg.: ARCH+ 2007

Joe Scanlan. Passing Through. Katalog zur Ausstellung. Hrsg.: Julian Heynen. Christof Kerber Verlag 2006

Spectacular City: Photographing the Future. Hrsg. und Verlag: Netherlands Architecture Institute (NAi Uitgevers) 2007

Stadträume Orte Architektur. Urban Spaces Loci Architecture. Gerber Architekten. Hrsg.: Museum am Ostwall, Wasmut Verlag 2006

Dionysoshof 1:1. Hrsg.: Museum Ludwig, Köln, Verlag Walther König 2005

Symposien/ Vorträge

Symposium: Strategien des Wandels. Die IBA Emscher Park (1989-99) – ein planerisches Experiment und Anschauungsmodell, Paris 2009

Podium: „Nutzung oder Vernutzung – Universität in der Alltagspraxis“. Kooperation mit der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln. Beitrag zur plan09, Köln

Podium: „Universitäten als Spiegel universitären Selbstverständnisses“. Kooperation mit der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln. Beitrag zur plan09, Köln

Impressum

M:AI MUSEUM FÜR ARCHITEKTUR
UND INGENIEURKUNST NRW e.v.
Leithestraße 33 45886 Gelsenkirchen
T 0209 92578-0 F 0209 3198111
www.mai.nrw.de, info@mai.nrw.de

Das M:AI NRW sind:
Christiane Heckeler | Ursula Kleefisch-
Jobst | Peter Köddermann | Anette Kolkau |
Eva Meier-Weinhardt

Titelfoto:
Unterlegte Motive:
AS & P – Albert Speer und Partner GmbH
Oper Oslo: Jens Passoth
Kranhäuser Köln: Christian Specht
Fleher Brücke: Peter Breuer
Landesarchiv: Ortner & Ortner

gefördert durch

Ministerium für
Bauen und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen



Absender

Name

Adresse

Email

M:AI MUSEUM FÜR ARCHITEKTUR

UND INGENIEURKUNST NRW e.v.

Leithestraße 33

45886 Gelsenkirchen

M:AI

Ich möchte gerne über das M:AI informiert werden.

Bitte schicken Sie mir

- die aktuellen Projektblätter
- den Newsletter

M:AI – Immer vor Ort. Nie am selben.

Es ist ein Museum ohne Haus: Das M:AI Museum für Architektur und Ingenieurkunst ist in ganz Nordrhein-Westfalen unterwegs. Bauwerke lassen sich eben nicht ausstellen, sondern am besten im Original erleben, erspüren, betrachten und schließlich bewerten.

Und so bewegt sich dieses mobile Museum von seinem Sitz in Gelsenkirchen aus immer dorthin, wo Architektur und Ingenieurkunst zum Thema werden sollen: wo ein Gebäude als Bereicherung für eine Stadt empfunden wird und Menschen sich darin wohl fühlen. Dorthin, wo bedeutende Architekten, Ingenieure, Stadtplaner und Landschaftsgestalter Wegweisendes hinterlassen haben oder wo Bau- und Kulturdenkmäler vom Abriss bedroht sind und heftig diskutiert werden.

Mit Ausstellungen und Exkursionen, Vorträgen und künstlerischen Aktionen sowie Publikationen macht das M:AI die Qualitäten und Möglichkeiten eines Bauwerks sichtbar – besonders, um den Blick eines jeden für gutes Bauen zu schärfen und zu zeigen, welche baulichen Schätze Nordrhein-Westfalen hat. Letzteres auch über die Grenzen des Bundeslandes hinweg.

Seit 2005 nun schon ist das M:AI unterwegs. Unterstützt von vielen Partnern orientiert es seine Aktivitäten an der jeweiligen aktuellen Diskussion. Die Projekte des M:AI sind Teil der Landesinitiative StadtBauKultur NRW.